

Schulisches Wohlbefinden, soziale Inklusion und Identität bei gruppeninklusiv beschulten Schüler:innen - 7 Fallstudien

Vortrag auf der Feuersteintagung am 29.9.2025

Das Projekt IN MINDEN II (6/2024 – 7/2025)

Projektteam Universität zu Köln



**Kimberley
Günther**

**Diana
Kämpf**

**Maja
Kühne**

**Marla
Leyens**

**Leja
Mikelsons**

**Jürgen
Wessel**

Die psychosoziale Entwicklung hörbehinderter Schüler:innen in der schulischen Inklusion

- spezifische Entwicklungsaufgaben für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung
- Entwicklungsrisiken im Bereich der psychosozialen Entwicklung
- Einzel- versus Gruppeninklusion
- IN-Klasse an der Michael-Ende-Schule Minden (seit 2011)
- Projekt IN Minden (Universität zu Köln 2015)

Ziel

Erheben des psychosozialen Wohlbefindens von hörbehinderten Schüler:innen, die ihre Grundschulzeit in der IN-Klasse in Minden verbracht haben

Kooperationspartner



Westkampschule

LWL-Förderschule
Förderschwerpunkt
Hören und Kommunikation
Bielefeld

Forschungsfragen

Wie ist die aktuelle psychosoziale Situation von Schüler*innen mit Hörbehinderung im Sekundarbereich, die im Primarbereich im Rahmen der IN-Klasse an der MES beschult worden waren?

- Wie ist deren Wohlbefinden und deren Lebensqualität?
- Wie gestalten sie ihre sozialen Beziehungen?
- Wie ist ihr Selbstwertgefühl?
- Wie gehen sie mit ihrer Hörbehinderung um? /
Wie ist ihre Identität als Mensch mit Hörbehinderung?

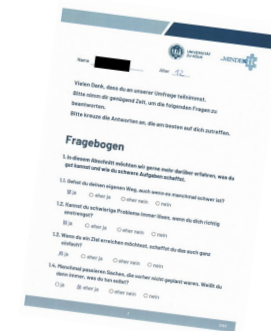
Studiendesign

Stichprobe: 7 Schüler:innen im Alter von 12 bis 17 Jahre
Eltern
GL-Lehrer:innen
Klassenlehrer:innen

Studiendesign

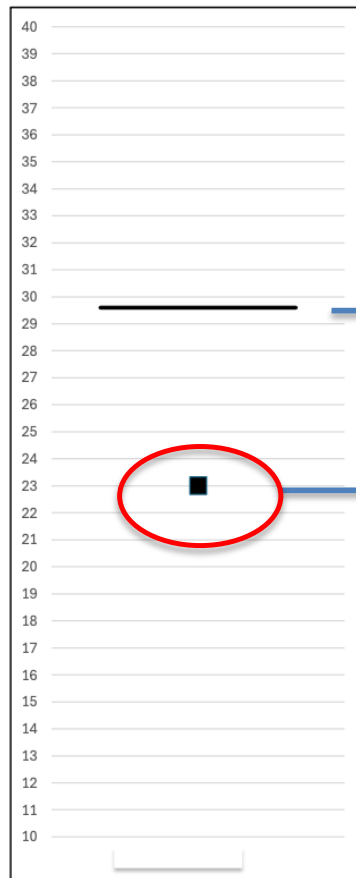
- **Teilstudie I:** Leitfadengestützte Interviews mit Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen
- **Teilstudie II:** Fragebogen
 - **SWE-LS** zur Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung
 - **ILK** zur Erfassung der Lebensqualität
 - Subskala **SDQ-E** („Emotionale Probleme“)
 - Subskala **SDQ-P** („Prosoziales Verhalten“)
 - **SFH** zur Erfassung des Umgangs mit der eigenen Hörbehinderung:

1. Ich bin stolz auf meine Hörbehinderung.
2. Als Mensch mit einer Hörbehinderung bin ich grundsätzlich glücklich.
3. Ich komme emotional gut mit meiner Hörbehinderung zurecht.
4. Wenn ich die Wahl habe, treffe ich mich lieber mit Schüler:innen mit Hörbehinderung.
5. Mir ist es wichtig, dass ich mich mit anderen Menschen, die eine Hörbehinderung haben, austausche.



Datenauswertung

- **Interviews: qualitative Inhaltsanalyse** (Kuckartz/Rädiker 2024)
- **SWE (Selbstwirksamkeitserwartung)**



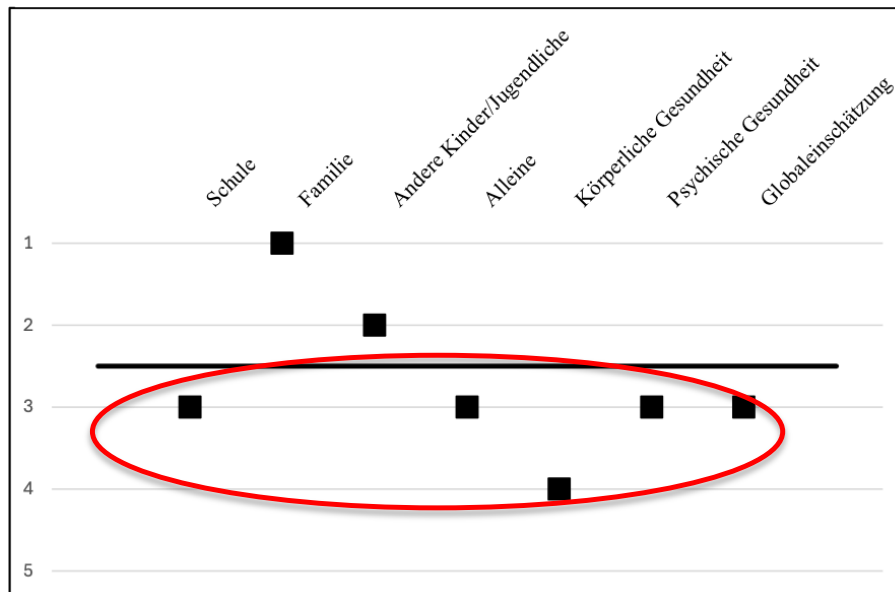
Gesamtwert: 10 – 40

Mittelwert der Normstichprobe

Rohwert von 23 bei Schüler A lässt auf ein unterdurchschnittlich ausgeprägtes Selbstwirksamkeitserleben schließen

Datenauswertung

ILK (Lebensqualität)



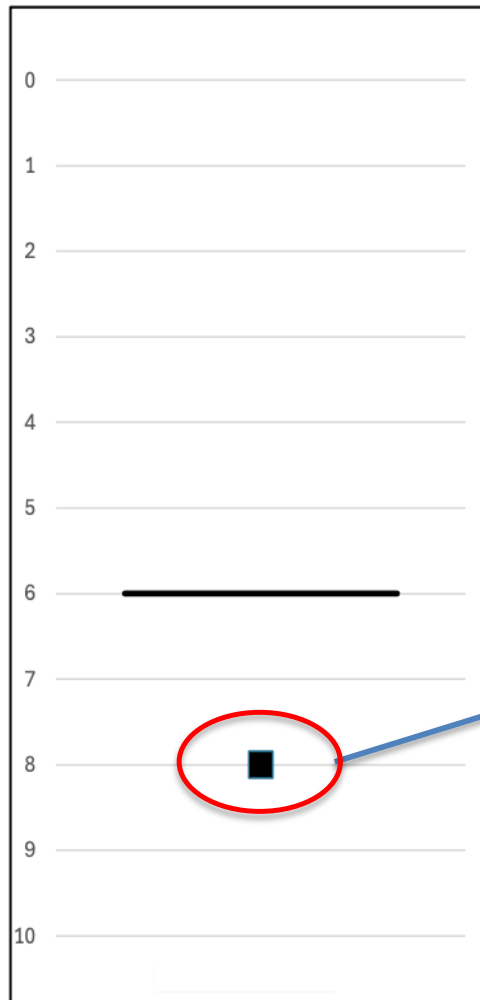
Anzahl der auffällig eingestuft Bereiche ergibt den Problemscore **5**.

Schüler A liegt damit im unteren Normbereich.

Dies lässt auf eine eingeschränkte Lebensqualität schließen.

Datenauswertung

SDQ-E (Emotionale Probleme)

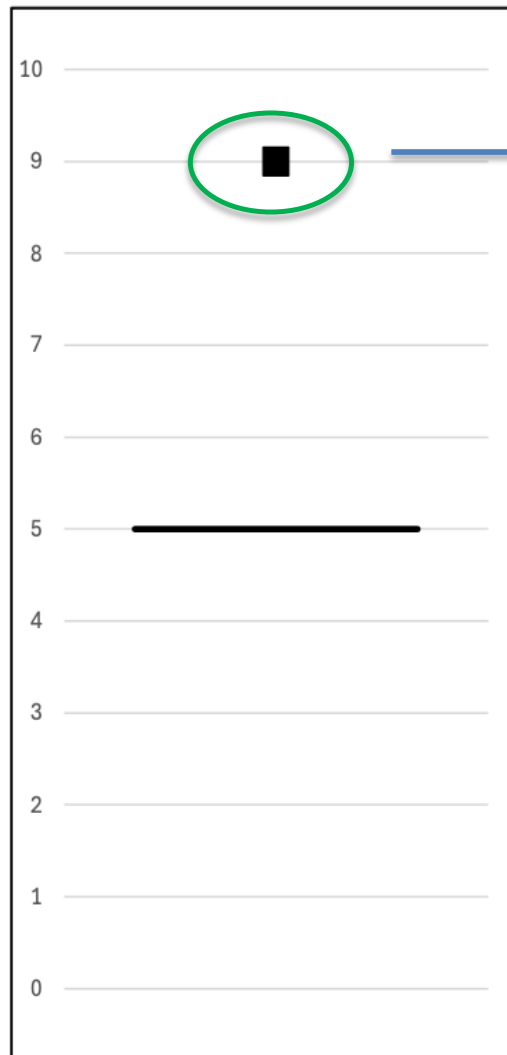


Der Wert 8 liegt im auffälligen Bereich..

Der Wert weist auf eine emotionale Belastung durch internalisierende Symptome (z. B. Ängstlichkeit, Sorgen, Niedergeschlagenheit) hin.

Datenauswertung

SDQ-P (Prosoziales Verhalten)

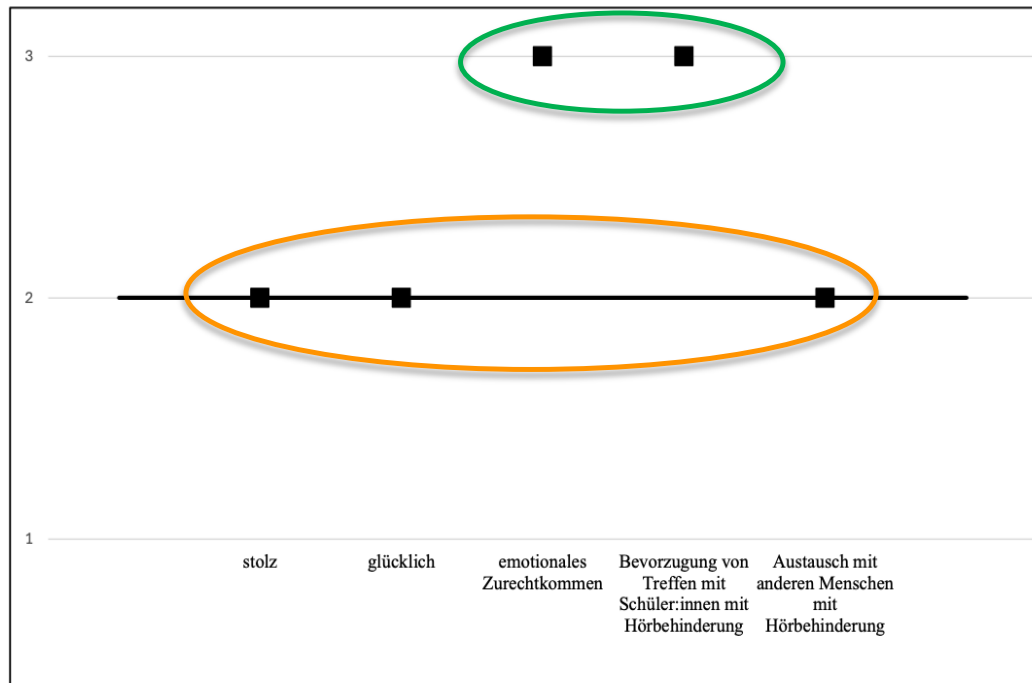


Die Punktzahl 9 (von 10 möglichen) weist auf ein ausgeprägtes und überdurchschnittliches prosoziales Verhalten hin.

Der Wert spricht für hoch ausgeprägte soziale Kompetenzen.

Datenauswertung

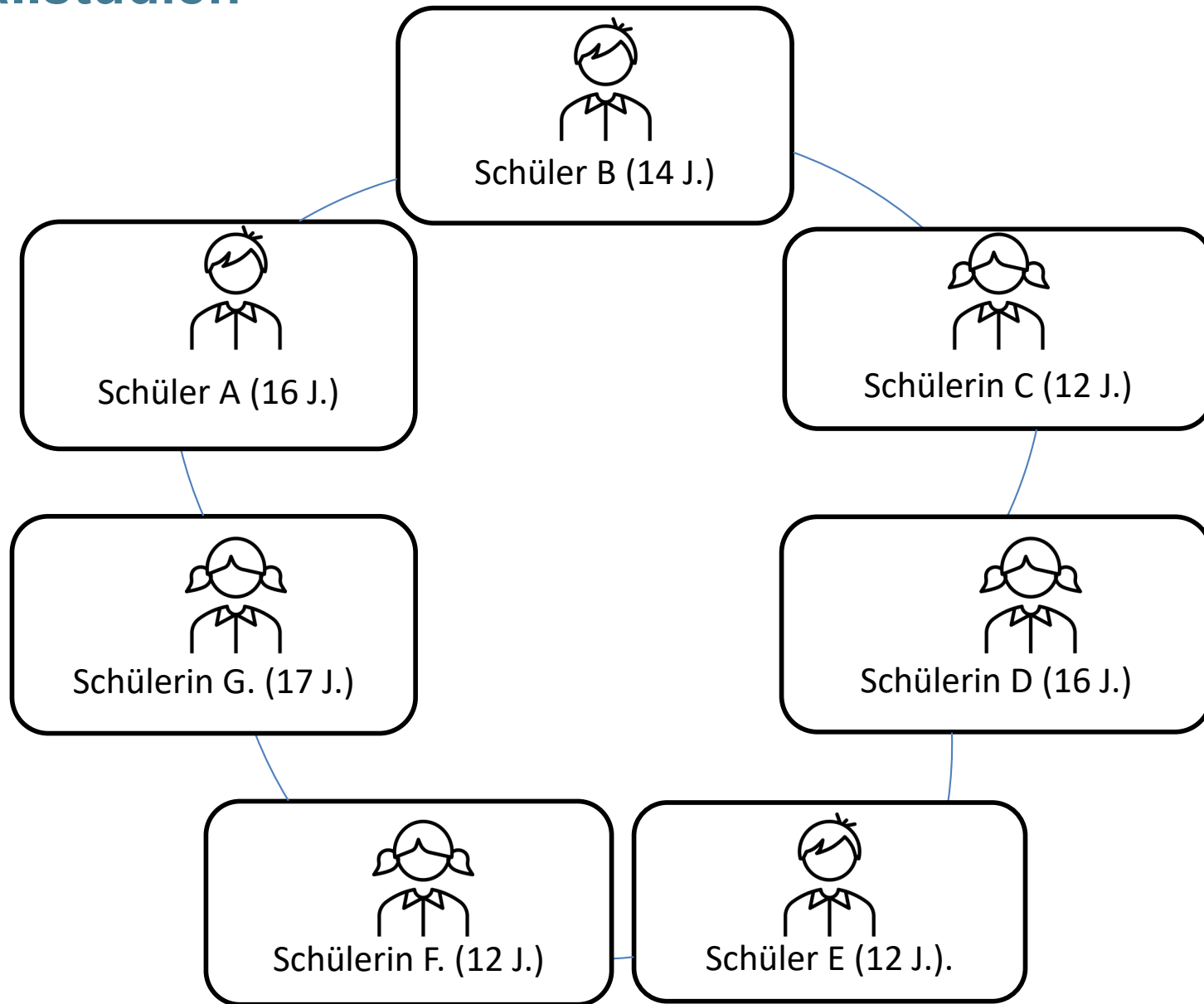
SFH (Umgang mit der eigenen Hörschädigung)



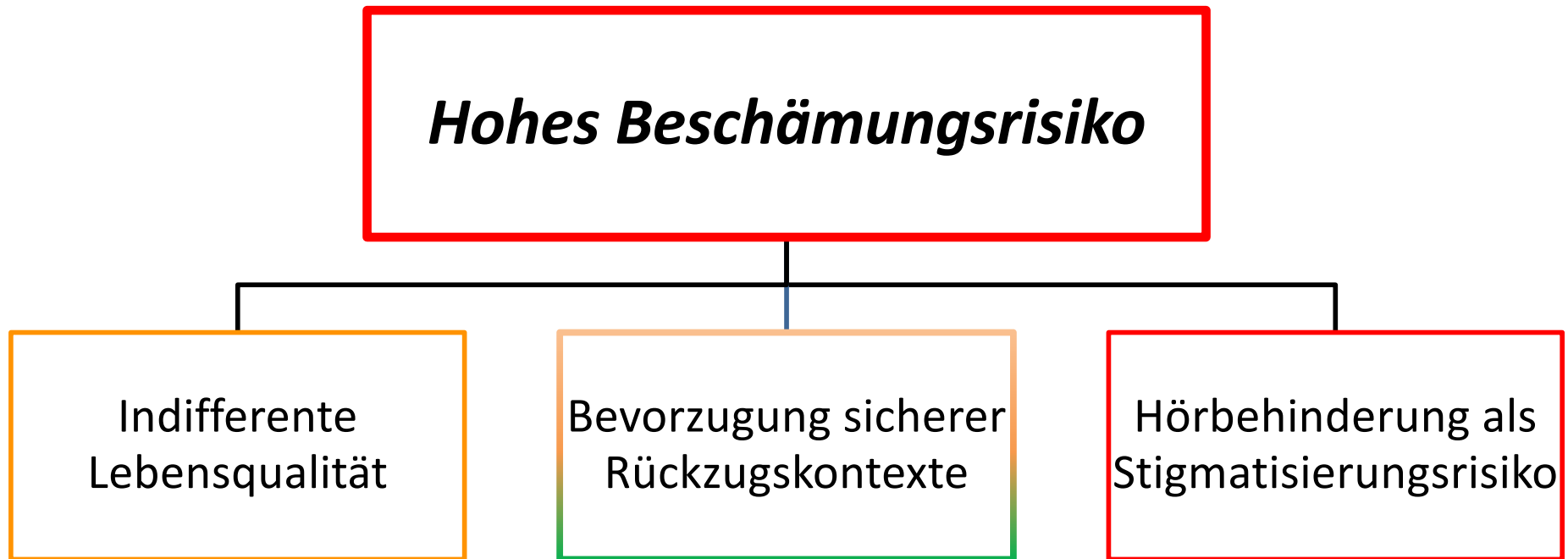
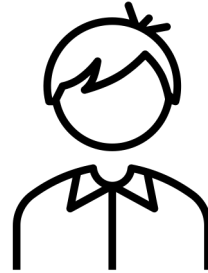
Werte im oberen Bereich lassen auf eine positive Haltung zur eigenen Hörschädigung schließen.

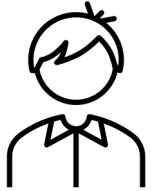
Werte im mittleren Bereich lassen auf eine ambivalente Haltung schließen.

7 Fallstudien

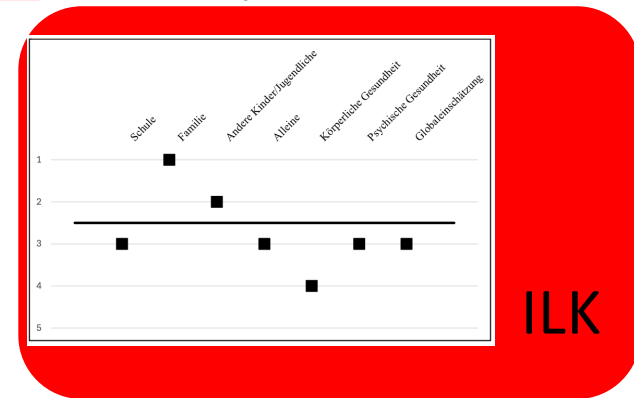
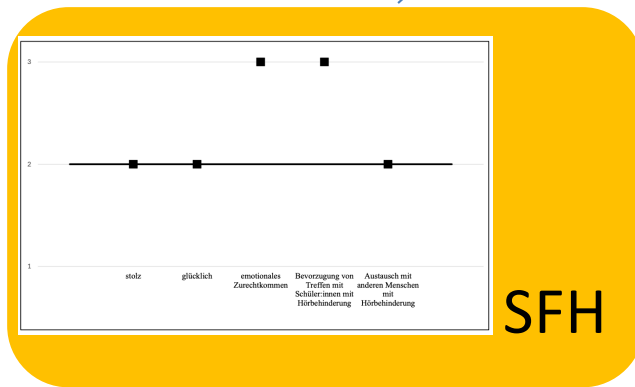
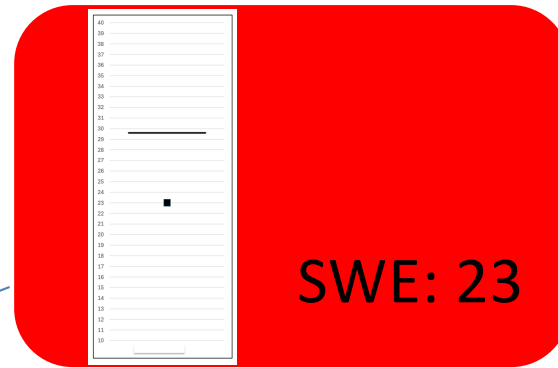
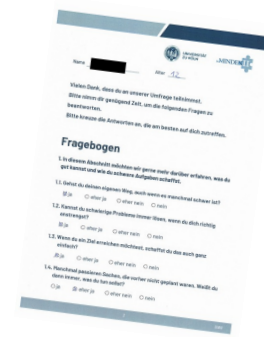


Schüler A (16 J.)

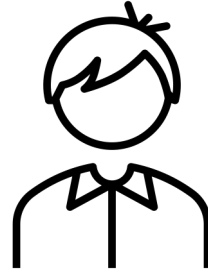




Schüler A (16 J.)



Schüler B (14 J.)



Maximal positive Selbstdarstellung

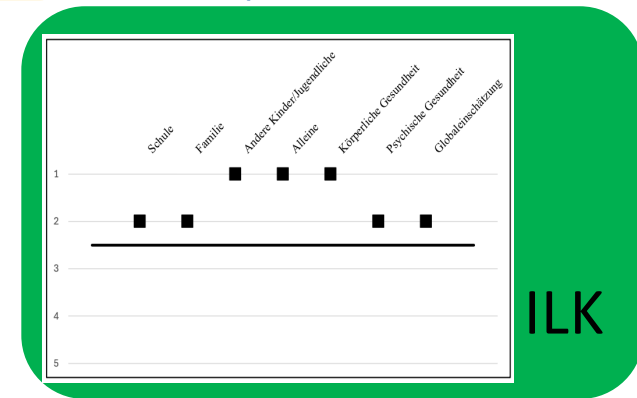
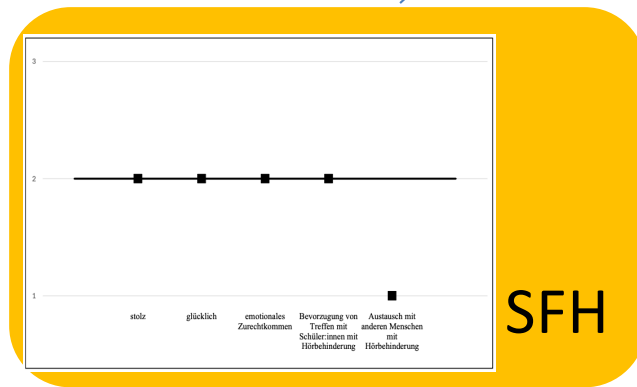
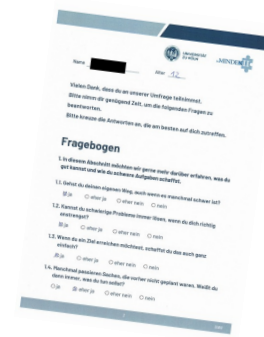
Kompetenz-
fokussierung

Starke soziale
Eingebundenheit

Negieren der
Hörbehinderung



Schüler B (14 J.)



Schülerin C (12 J.)



Zufriedenheit zwischen Anstrengung und Aushalten

Hohe soziale
Eingebundenheit

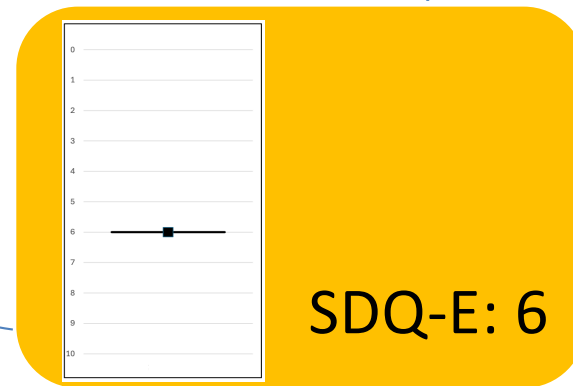
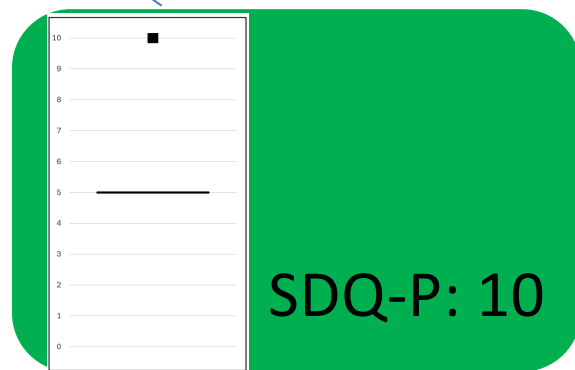
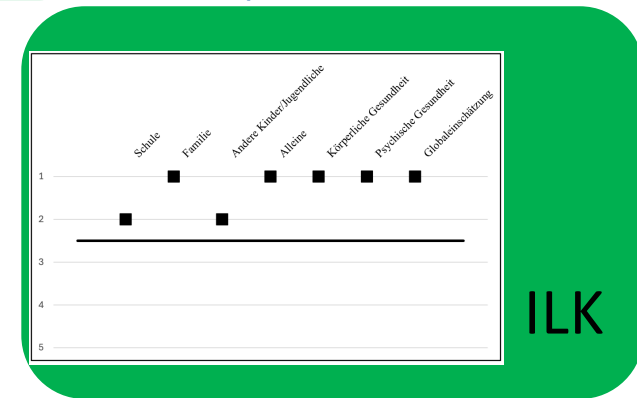
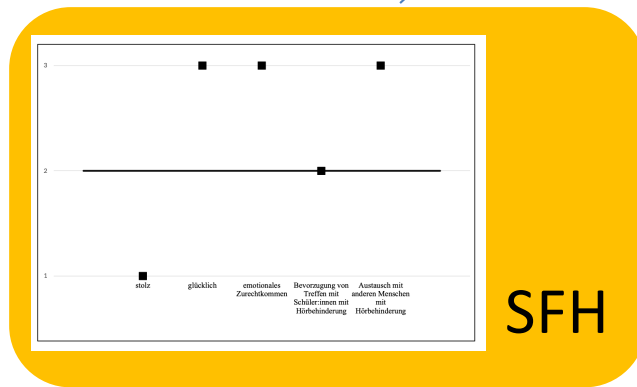
Sicherer
Rückzugsort
Elternhaus

Positive
Selbstpräsentation
in der Schule

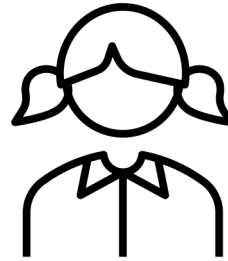
Sorge vor
Stigmatisierung



Schülerin C (12 J.)



Schülerin D (16 J.)



Autonom in sozialer Sicherheit

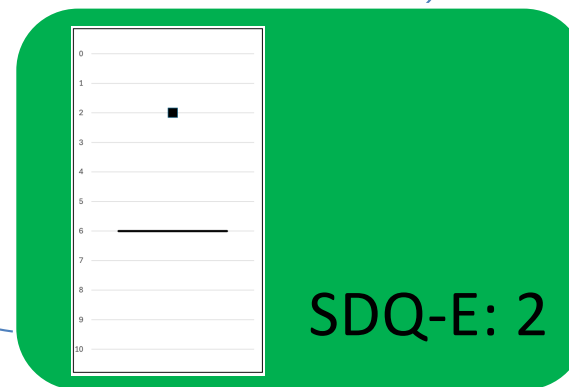
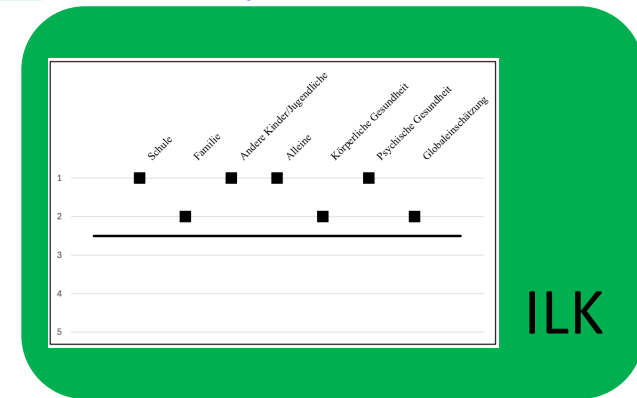
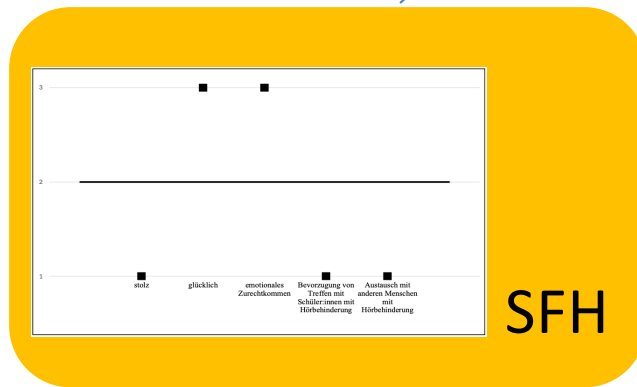
Positives
Lebensgefühl

Starke soziale
Eingebundenheit

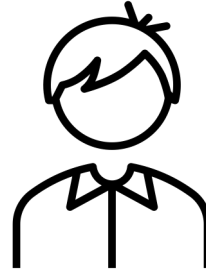
Hohe Autonomie im
Umgang mit der
Hörbehinderung



Schülerin D (16 J.)



Schüler E (12 J.)



Tiefgreifende Verunsicherung

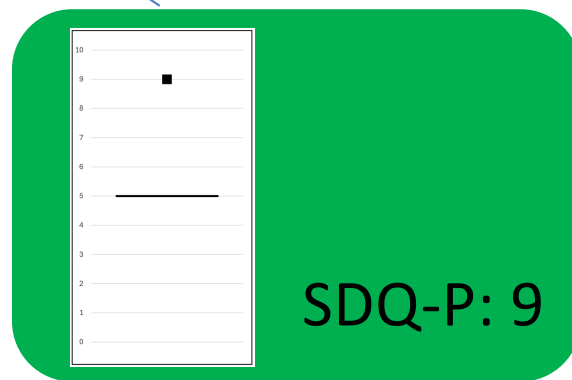
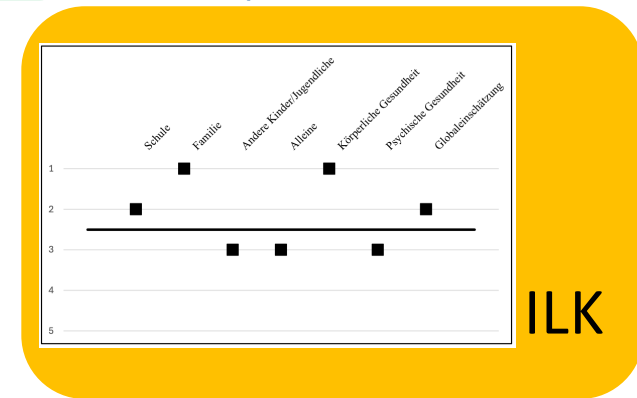
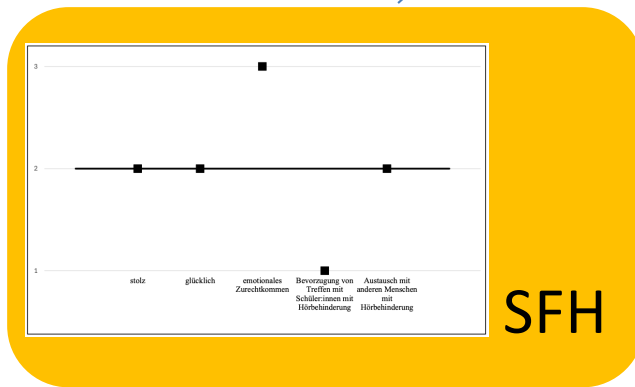
Labiler
Selbstwert

Geringe soziale
Eingebundenheit

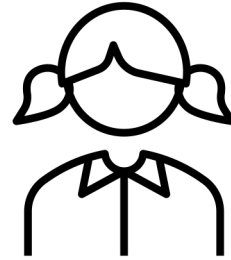
Hörbehinderung
als Stigma



Schüler E (12 J.)



Schülerin F (12 J.)



Zwischen Zweifel und Stärke: Selbstwert und Identität

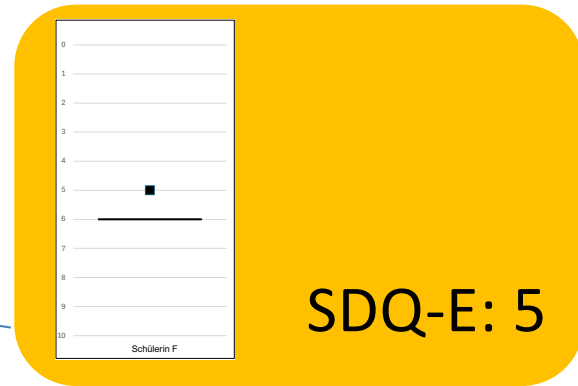
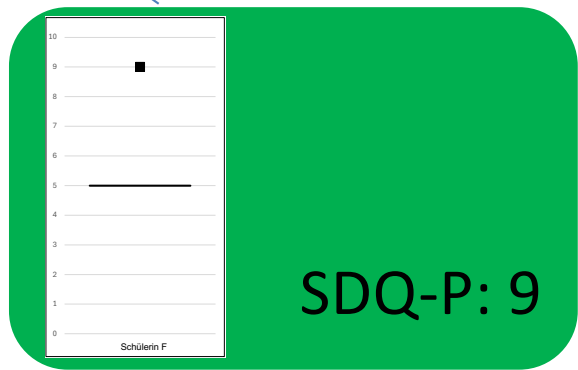
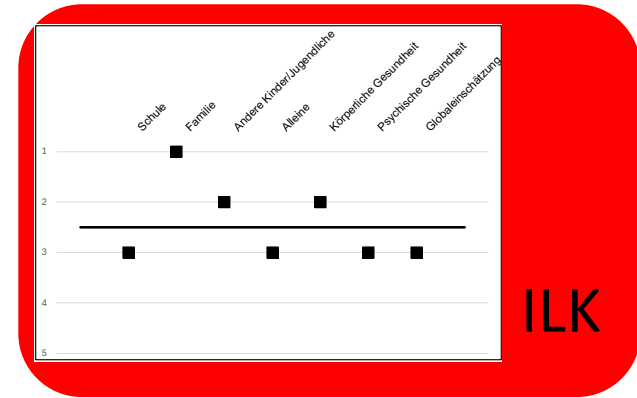
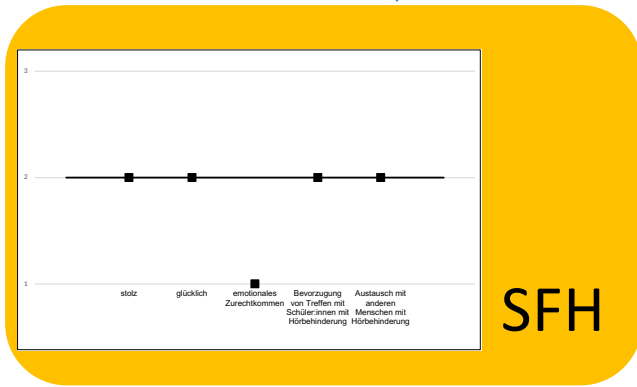
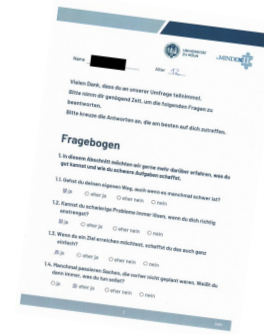
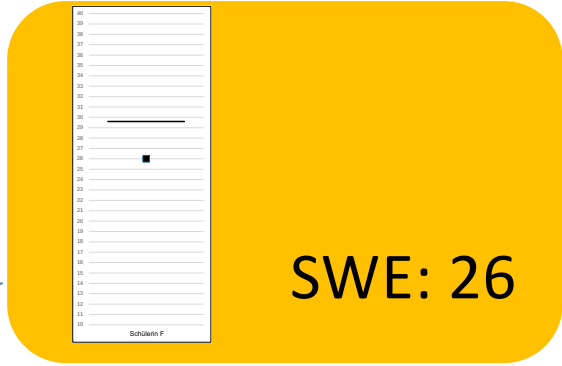
Gefährdeter
Selbstwert

Einseitige soziale
Eingebundenheit

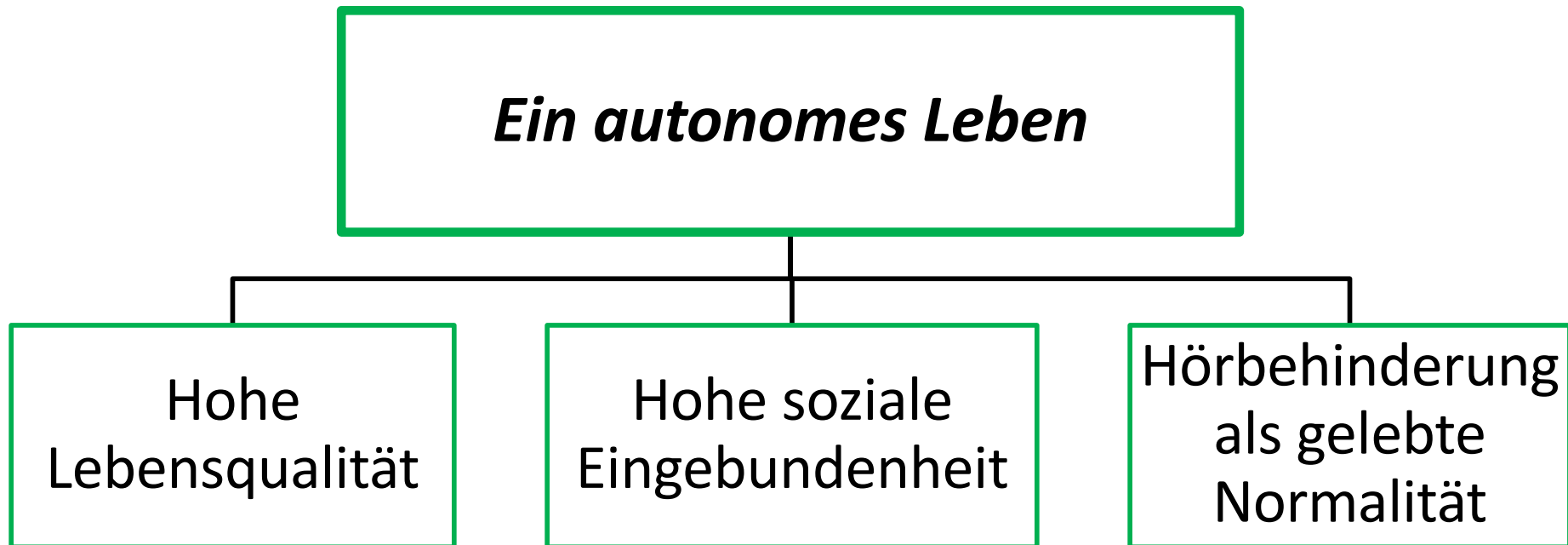
Indifferente Identität
als Mensch mit
Hörbehinderung



Schülerin F (12 J.)

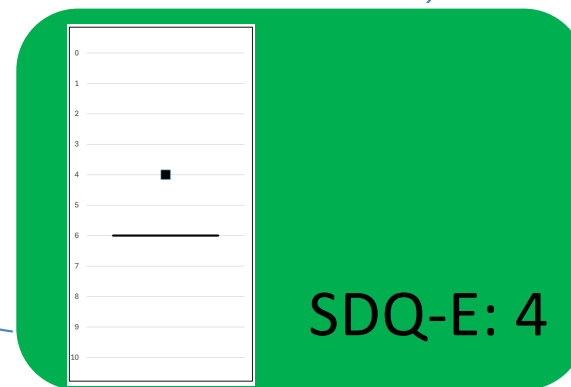
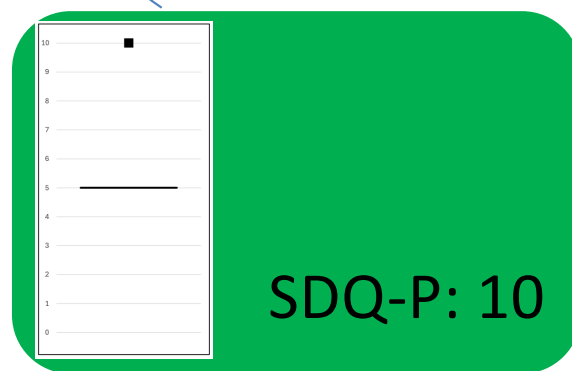
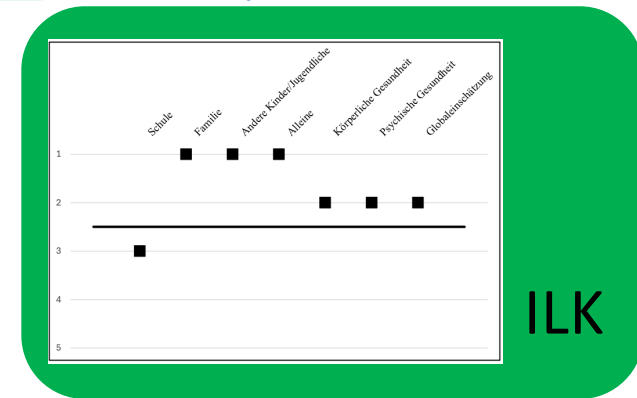
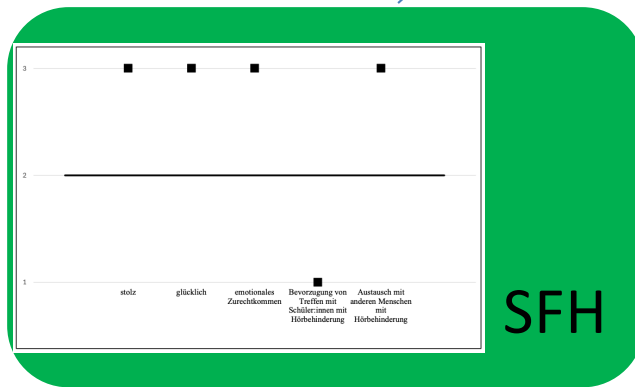
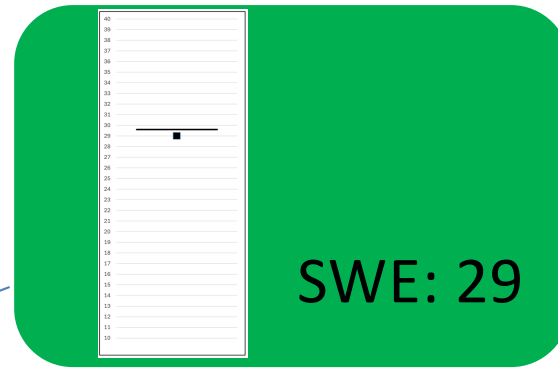


Schülerin G (17 J.)

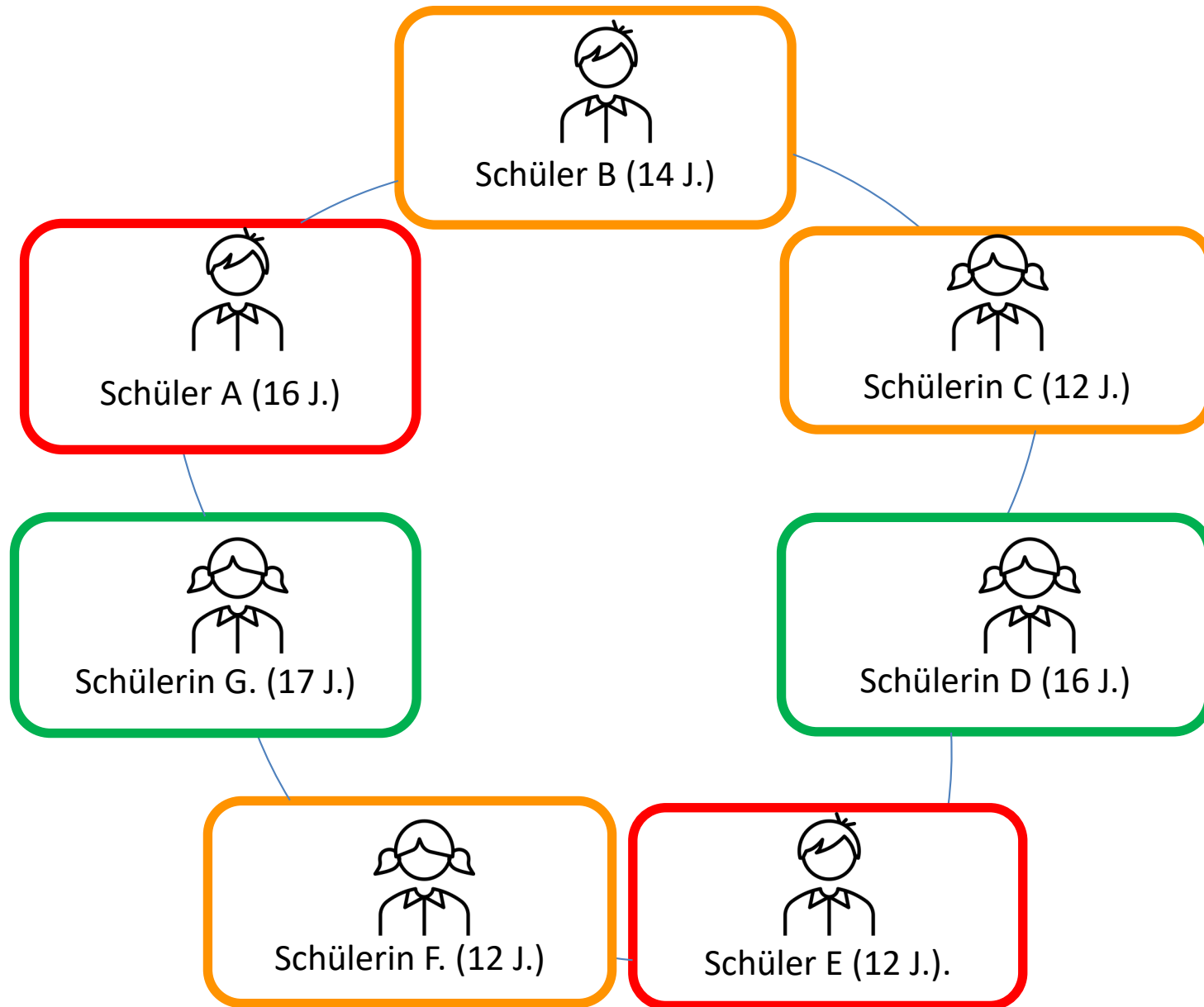




Schülerin G (17 J.)



7 Schüler:innen



Systematisierung nach Geschlecht und Alter



Tiefgreifende Verunsicherung

Maximal positive Selbstdarstellung

Hohes Beschämungsrisiko

12 J.

14 J.

16 J.

17 J.

**Zwischen Zweifel und Stärke:
Selbstwert und Identität**

Autonom in sozialer Sicherheit

**Zufriedenheit zwischen
Anstrengung und Aushalten**

Ein autonomes Leben



Zusammenfassung

- hohe Heterogenität in den Fällen
- keine Rückschlüsse möglich bezüglich eines Zusammenhangs zwischen Inklusionsform und späterem Wohlbefinden bzw. Identität als Mensch mit Hörbehinderung
- tendenziell höheres Wohlbefinden bei Schülerinnen (in sehr kleiner Stichprobe)
- Aktuell werden die Schüler:innen entweder in einer Förderschule beschult (A, B) oder in einer einzelinkluisiven Maßnahme (C, D, E, F, G).

Schlussfolgerungen

- größere Anzahl von Fallstudien
- alters- und entwicklungsspezifische Entwicklungen in den Fokus nehmen
- genderspezifische Entwicklungen in den Fokus nehmen
- weitere Faktoren einbeziehen (kognitive, soziale ...)
- Langzeitstudien anlegen
- Bildungsbiografien erheben

Danke sagen wir ...

- den 7 Schüler:innen,
- ihren Eltern,
- den Klassenlehrer:innen
- den GL-Lehrer:innen der Westkampfschule Bielefeld
- sowie Frau Bredenbals und Herrn Rust, dem Schulleitungsteam der Westkampfschule

... für die großartige Unterstützung bei der Durchführung der Studie. Ohne sie alle wäre die Studie nicht möglich gewesen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Zeit für Ihre Fragen ...